



## Antrag

der Abgeordneten **Bernhard Seidenath, Tanja Schorer-Dremel, Dr. Andrea Behr, Thorsten Freudenberger, Stefan Meyer, Martin Mittag, Helmut Schnotz, Sascha Schnürer, Carolina Trautner CSU,**

**Florian Streibl, Felix Locke, Susann Enders, Tobias Beck, Martin Behringer, Dr. Martin Brunnhuber, Stefan Frühbeißer, Johann Groß, Wolfgang Hauber, Bernhard Heinisch, Alexander Hold, Marina Jakob, Michael Koller, Nikolaus Kraus, Josef Lausch, Christian Lindinger, Rainer Ludwig, Ulrike Müller, Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bernhard Pohl, Julian Preidl, Anton Rittel, Markus Saller, Martin Scharf, Werner Schießl, Gabi Schmidt, Roswitha Toso, Roland Weigert, Jutta Widmann, Benno Zierer, Felix Freiherr von Zobel, Thomas Zöller und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

### **Kindergesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe I: Public-Health-Ansatz stärken**

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest: Der Masterplan Prävention ist das Baugerüst für Bayerns gesunde Zukunft. Er stellt die Weichen für mehr Gesundheitsbewusstsein, Gesundheitsförderung, Vorsorge und Früherkennung.

Die Staatsregierung wird daher aufgefordert, im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel das Themenfeld der Kindergesundheit und den Aufbau von regionalen Kindergesundheitsnetzwerken im Rahmen der Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> weiter voranzutreiben.

Diese Netzwerke sollen

- Akteure aus Gesundheitswesen, Jugendhilfe, Bildung, Frühen Hilfen, Sport, Prävention und Kommunalpolitik vernetzen,
- bestehende Angebote der Kinder- und Familiengesundheit bündeln und koordinieren sowie die Hebammen mit ihrer Expertise und Berufskompetenz zu Frauen-, Kinder-, und Familiengesundheit fördern, stärken und mit einbeziehen,
- präventive Maßnahmen regional anpassen und sichtbar machen,
- Versorgungslücken identifizieren und Handlungsempfehlungen für regionale Gesundheitskonferenzen ableiten.

### **Begründung:**

Kindergesundheit ist Daseinsvorsorge. Auf Bundesebene wurde kürzlich deshalb ein „Pakt für Kindergesundheit“ geschlossen, der auch in Bayern mit Leben gefüllt werden soll. Familie, Umfeld und Bildung prägen das gesunde Aufwachsen entscheidend. Ein integrierter Public-Health-Ansatz stärkt Prävention und wirkt langfristig Kostensteigerungen in der Versorgung entgegen. Familien, Schulen, Kitas und Vereine sind zentrale Lebenswelten, in denen Prävention ansetzen muss. Gerade hier entscheidet sich, ob Kinder gesund aufwachsen, sich ausreichend bewegen, sich ausgewogen ernähren und Zugang zu Vorsorgeangeboten haben. Die Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> bieten hierfür

die ideale Infrastruktur: Sie sind in allen Landkreisen und kreisfreien Städten etabliert und verfügen über funktionierende Netzwerke, Gesundheitskonferenzen und kommunale Steuerungsgruppen.

Durch die gezielte Erweiterung um den Schwerpunkt Kindergesundheit kann die Zusammenarbeit zwischen Medizin, Jugendhilfe, Bildung und Kommune strukturiert und dauerhaft verankert werden. Regionale Kindergesundheitsnetzwerke sollen

- Präventionsangebote bündeln (z. B. Früherkennungsprogramme, Bewegungsförderung, Ernährungsbildung, Zahngesundheit),
- Kooperationsstrukturen zwischen Kinderärztinnen, Hebammen, Schulen, Jugendhilfe und Sportvereinen schaffen,
- Familien niederschwellig unterstützen, insbesondere in vulnerablen Lebenslagen,
- Synergien zwischen medizinischer Versorgung (Sozialgesetzbuch Fünftes Buch), Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch Achtes Buch) und Bildungssystem herstellen.

Mit dieser Maßnahme wird ein flächendeckendes, praxisnahes Präventionsnetzwerk geschaffen, das Kindergesundheit als gemeinsame Aufgabe von Staat, Kommunen und Gesellschaft versteht – und Bayern zum bundesweiten Vorreiter für vernetzte Kinder- und Familiengesundheit macht. Die Zahl chronischer Erkrankungen, Bewegungsmangel, psychischer Belastungen und ungesunder Ernährung bei Kindern und Jugendlichen ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Im Jahr 2030 wird laut der Fachzeitschrift Lancet mindestens die Hälfte der Kinder einer übermäßigen Krankheitslast ausgesetzt sein. Deshalb müssen die Forderungen des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) tatkräftig unterstützt werden, die Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen und Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen durch politische Richtungsentscheidungen nachhaltig zu verbessern. Die Präventionsnetzwerke unter dem Dach der Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> können hier einen wichtigen Beitrag leisten.